

Pressemitteilung

Stadtraum gemeinsam gestalten: Regensburger wünschen sich Verkehrsberuhigung und Kultur

Die zweite Ideenwerkstatt zu „Stadtraum gemeinsam gestalten“ endete mit klaren Empfehlungen von Seiten der Bürgerinnen und Bürger zur künftigen Gestaltung des Areals zwischen Friedenstraße/Hauptbahnhof und Altstadt. Vom 3. bis 5. Mai waren die Regensburgerinnen und Regensburger wieder eingeladen, im Parkside über die zukünftige Verkehrssituation, die Gestaltung des Freiraums und den Bau eines Kultur- und Kongresszentrums am Bahnhof zu diskutieren. „Das Ziel der drei Tage war es, die von den Planungsteams erarbeiteten Ideen gemeinsam zu diskutieren, Lösungsvorschläge aufzuzeigen und Prioritäten zu setzen um schließlich den schönsten gemeinsamen Nenner zu finden“, fasst Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer zusammen. „Auch wenn es natürlich noch Punkte gibt, die zur Diskussion stehen und zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend gelöst werden können, sind wir diesem Ziel schon einen großen Schritt näher gekommen.“

Am ersten Tag der 2. Ideenwerkstatt hatten die Planungsteams ihre Vorschläge präsentiert, die sie aus den Anregungen der 1. Ideenwerkstatt vom März 2017 entwickelt haben. Am zweiten Tag wurde nachgefragt, konkretisiert und die einzelnen Lösungsvorschläge der Planungsteams zusammengeführt. Zudem wurden erste Zwischenergebnisse der Marktanalyse für den Bedarf eines Kultur- und Kongresszentrums vorgestellt.

Am dritten und letzten Tag wurden die Gespräche vertieft – sowohl mit den Besuchern im offenen Ideenbüro, als auch unter den Experten der beauftragten Planungsteams und der Stadtverwaltung. „Der Prozess hat uns gezeigt, dass es extrem wichtig ist, das Wissen von Experten mit den Meinungen der unterschiedlichen Interessensgruppen aus der Bevölkerung zu verknüpfen und sich eng untereinander auszutauschen“, so Maltz-Schwarzfischer. „Auf diese Weise entstanden Vorschläge, die nicht aus der Luft gegriffen sind, sondern eine breite Basis haben und auch funktionieren können.“

In der Abschlusspräsentation am Freitagabend wurden von den Planungsteams auf Basis aller Anregungen, die sie im Laufe der 2. Ideenwerkstatt gesammelt hatten, Schlussfolgerungen für einzelne Teilräume des Areals abgegeben, die sie im Anschluss weiter ausarbeiten werden.

Übersichtliche Verkehrsführung und neuer Standort für den zentralen Omnibusbahnhof

Indem die Verkehrsflächen im Planungsgebiet gebündelt und klar in Bereiche für Fußgänger, Radfahrer, Busse und Autos aufgeteilt werden, ist für den eigentlichen zentralen Omnibusbahnhof eine deutlich kleinere Fläche als bisher notwendig. Dazu könnte nach Ansicht der Planer beispielsweise ein neues ‚Bushaus‘ in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs entstehen, das nicht nur als kompakter Omnibusbahnhof fungieren kann, sondern auch andere wichtige Nutzungen wie Verkehrsservice, Polizei oder einen Fahrradparkplatz beherbergen könnte. PKWs und Lieferfahrzeuge könnten von Westen zufahren, wobei eine Tiefgarage unter dem Bahnhofsvorplatz zukünftig die ebenerdigen Stellplätze ersetzen könnte. Grundsätzlich muss nach Ansicht der Experten der motorisierte Individualverkehr im Stadtraum stark reduziert werden, um stattdessen die Situation für den ÖPNV, Fußgänger und Radfahrer zu verbessern und die Freiräume und Grünflächen aufzuwerten. Dazu gehören beispielsweise ein

Ausbau der Radwege, die Errichtung einer Radfahrer- und Fußgängerbrücke über die Gleise und der Bau eines zentralen Fahrradparkhauses in direkter Nähe zum Bahnhof. Generell waren sich die Planungsteams einig, dass durch die vorgeschlagenen Maßnahmen mehr Verkehrssicherheit, eine bessere Orientierung und mehr Platz für den öffentlichen Nahverkehr entstehen würde.

Maximilianstraße soll zu einem Ort mit Strahlkraft werden

Für die nachhaltige Aufwertung und Stärkung des Stadtraums zwischen Hauptbahnhof und Ernst-Reuter-Platz schlagen die Planungsteams vor, den Straßenraum, die Plätze und Grünflächen entlang der Maximilianstraße attraktiver zu gestalten. Auch der Alleengürtel solle gestärkt und die Grünflächen so umgestaltet werden, dass sie zum Verweilen einladen. Auf diese Weise könnte nach Ansicht der Experten die Aufenthaltsqualität stark verbessert werden und so der bisherige Angstraum in einen angenehmen Ort mit hoher Strahlkraft verwandelt werden, in dem sich nicht nur Kongressteilnehmer und Konzertbesucher, sondern alle Bürgerinnen und Bürger gerne aufhalten. Die Planungsteams waren sich auch darin einig, dass der Baumbestand so gut wie möglich erhalten werden solle. Durch die Neuorganisation der Verkehrsflächen könnten Flächen entsiegelt und zusätzliche Grün- und Freiflächen hinzugewonnen werden.

„Was die Kultur- und Kongresshalle angeht, so haben sich die Besucher der Ideenwerkstatt, ein ‚RKK‘ gewünscht, in dem das ‚K‘ für Kultur groß- und das ‚k‘ für Kongresse kleingeschrieben wird“, berichtet Maltz-Schwarzfischer. Wichtig sei, dass das Haus neben kulturellen Veranstaltungen und Kongressen auch einen Schwerpunkt auf regionale Themen lege, die speziell für Regensburgerinnen und Regensburger wichtig sind. Dabei wurden beispielsweise Schul-Abschlussfeiern, Faschingsbälle oder Feste genannt.

Den Planern schwebt dazu ein offenes Haus mit kulturellen Aktivitäten und Kongressen für Alle vor, das mit der Umgebung gut vernetzt ist und nach allen vier Seiten ausstrahlt. Das Erdgeschoss könnte dabei einen durchgängig geöffneten und attraktiven öffentlichen Raum bieten, beispielsweise in Form eines Cafés, einer Bücherei oder eines betreuten Aufenthaltsraumes für wartende Schülerinnen und Schüler. Generell waren sich die Experten einig, dass der zwischenmenschliche Austausch und Networking bei Veranstaltungen und Kongressen immer wichtiger werden. Daher müsse auch das direkte Umfeld eines solchen Hauses einladend sein und beispielsweise attraktive gastronomische Einrichtungen bieten. Mögliche Varianten für das „RKK“ waren dabei eine dezentrale Nutzung, in der das Haus auf zwei oder drei Gebäude verteilt wird, die innerhalb eines kurzen Fußmarsches erreichbar sind. Auch der Erhalt des Wirsingbaus, das beispielsweise als Hotel in das RKK integriert werden könnte, wurde diskutiert.

Intensive Weiterarbeit in den kommenden Wochen

„Im Anschluss an die zweite Ideenwerkstatt reisen die Planungsteams nun mit dem Arbeitsauftrag nach Hause, die Diskussionsergebnisse der letzten Tage aufzuarbeiten, noch offene Punkte abzuklären und schließlich die Lösungsvorschläge weiter zu konkretisieren“, erklärt Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann. „Diese übergeben sie im Sommer an die Stadtverwaltung, die in der Folge den gesamten Prozess, die ausgearbeiteten Vorschläge und die Schlussfolgerungen in einer Dokumentation zusammenfasst und der Öffentlichkeit in einer Präsentation vorstellt. Auch dem Stadtrat werden wir die Ergebnisse vorstellen.“ Im Herbst 2017 werden dann Fragebögen an alle Haushalte verschickt, um die Meinung der Bürgerinnen und Bürger ihre Meinung zu den Planungsideen abzufragen und so dem Stadtrat eine klare Richtungsweisung für die Zukunft des Areals zu geben.

Bilder: Impressionen von der 2. Ideenwerkstatt

Bildnachweis: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Weitere Impressionen: <https://www.youtube.com/watch?v=NY-N15KMvfl>

5. Mai 2017